



Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
 Verantw. Redakteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hess.)

Das Große und das Kleine.

Umleuchtet von Lieb' und Hoffnungsschein,  
 Trägt Mutterarm in die Welt uns ein.  
 Wie die Pflanze wächst, wie sich nährt das Thier,  
 Also auch wir.

Es wölbt sich ein kleines knöchernes Haus  
 Ueber Nas' und Mund allmählich aus  
 Und weißliche Nass' erfüllt den Raum —  
 Man kennt sie kaum.

Im knöchernen Hause wohnt ein Geist,  
 Der über die Grenze der Welt uns reißt,  
 Wenn er aus tiefer Sinnennacht  
 Zum Licht erwacht.

In Millionen erwacht er nie —  
 Wie Thiere des Feldes leben sie  
 Ein mühsam Leben um Speis' und Trank,  
 Niemand zu Dank.

Doch Alle fühlen, es sey noch mehr,  
 Es sey was im Menschen, das hoch und hehr  
 Gesetz und Gott ihm offenbart,  
 Höherer Art.

Das gibt dem Geiste Herrscherrecht,  
 Denn an ihn hängt sich das niedre Geschlecht  
 Und schafft ihm Macht, wie die Null den Werth  
 Der Zahl vermehrt.

Dem Inneren, Ewigen gibt er Gestalt —  
 Die herrscht im Volke mit Zaubergewalt  
 Und erhält sich, ist drauß auch lange schon  
 Der Geist entflohn.

Darum entzündet der Geist den Krieg.  
 Nicht ohne Kampf wird ihm der Sieg,  
 Denn eh' er die leere Form zerbricht,  
 Gelingt's ihm nicht.

Er erhebt sich mächtig, erschüttert die Welt,  
 Bis — das Blut nicht mehr die Adern schwellt —  
 Dann sinkt das kleine knöcherne Haus —  
 Und Alles ist aus.

R.

Der Seeräuber Schatz.

(Fortsetzung.)

Man sprach nun mit den Leuten auf dem Braß  
 und hörte, daß es eine spanische Felucke von der In-  
 sel Cuba sey, die nach Curaçao an der Küste der  
 Caraccas bestimmt wäre. Da sie ihre Boote im Stur-  
 me verloren hatten und das Schiff nicht verlassen  
 konnten, so ließ der Capitain die Tolle herab, be-  
 mannte es und fuhr selbst zu ihnen.

Nach einer Abwesenheit von einigen Stunden  
 kam er mit den Passagieren zurück. Sie bestanden  
 aus einer ältlichen Person, welche als katholischer Geist-  
 licher gekleidet ging, einem kranken ansehnlichen Man-  
 ne, einer jungen Dame, die, allem Anscheine nach,  
 dessen Tochter war, und einer schwarzen Sklavin. —  
 Mit der größten Mühe und unter den schrecklichsten  
 Leiden von seiner Seite, ward der Kranke an Bord  
 und in die Kajüte gebracht, wo er in ein auf dem  
 Boden bereitetes Bett gelegt wurde. Da ich ihm da-  
 bei die meiner Kunst angemessenen Hülfsreichungen  
 leistete, so war der Kranke dafür sehr dankbar, und  
 schien sie ablehnen zu wollen, da er, wie er sagte,  
 überzeugt sey, daß bei ihm alle menschliche Hülfe ver-